

ihnen befinden sich heute in öffentlichen Bibliotheken, und einige sind als Digitalisat zugänglich. Ernst Tremp

I libri di Bessarione. Studi sui manoscritti del Cardinale a Venezia e in Europa, a cura di Antonio RIGO / Niccolò ZORZI (Bibliologia 59) Turnhout 2021, Brepols, 432 S., Abb., ISBN 978-2-503-58953-4, EUR 85. – Anlässlich des 550. Jahrestags der Stiftung der Büchersammlung Kardinal Bessarions an die Republik Venedig fanden 2018 in der Bibl. Nazionale Marciana eine Reihe von Veranstaltungen statt, deren Beiträge im vorliegenden Band in schriftlicher Form zusammengeführt werden. David SPERANZI, *Le mani del cardinale. Note sulla scrittura greca di Bessarione* (S. 17–32), kann einige in der älteren Literatur vorhandene Zuschreibungen von Schriftspecimina an Bessarion widerlegen, die betreffenden Zeugnisse Theodor Gaza und Athanasios Chalkeopoulos zuweisen und sieht den Grad der Beeinflussung der Schrift Bessarions durch dessen Lehrer Johannes Chortasmenos, der kontinuierlich abnimmt, als wichtiges Datierungskriterium für die Autographa des Kardinals an. – Stefano MARTINELLI TEMPESTA, *I manoscritti bessarionei oggi a Milano in Ambrosiana* (S. 33–61), kommt nach ausführlicher paläographischer und kodikologischer Untersuchung zu dem Schluss, dass die schon von Lotte Labowsky als Bestandteile einer einzigen Bessarion-Hs. identifizierten *disiecta membra* Ambr. A 168 sup., D 166 inf., B 165 sup., P 206 sup. und R 125 sup. ursprünglich sechs unterschiedlichen kodikologischen Einheiten zuzuordnen sind, die aber alle im selben Umfeld im dritten Viertel des 15. Jh. entstanden, verfolgt den Weg von Ambr. C 58 sup. nach Mailand und kann auf eine bisher unbekannte Bessarion-Hs. in der Ambrosiana (Ambr. G 14 sup.) aufmerksam machen. – Christian GASTGEBER, *Bessarion in der Österreichischen Nationalbibliothek* (S. 63–83), rekapituliert zunächst kurz die Beziehungen Bessarions zu Wien (Legatenreise 1460/61) und Kaiser Friedrich III. und gibt dann eine Übersicht über die heute in der ÖNB aufbewahrten Hss. aus dem Besitz des Kardinals, wobei er einige schon von Peter Lambeck getroffene Zuweisungen plausibel widerlegen kann, sowie über die zeitgenössischen Abschriften von Bessarions Werken aus dem 15. Jh. ebendort. – Marie CRONIER, *Quelques manuscrits de Bessarion aujourd'hui conservés à la Bibliothèque nationale de France* (S. 85–106), geht der Stichhaltigkeit der Argumente nach, aufgrund derer die bisherige Forschung Hss. aus dem Besitz Bessarions in der Pariser Bibliothèque nationale identifiziert hat, und versucht, deren Weg dorthin nachzuvollziehen. – Fabio ACERBI, *I codici matematici di Bessarione* (S. 107–218), stellt die – vom Kardinal teils selbst kopierten, teils mit Marginalien versehenen – Codices mathematisch-astronomischen Inhalts aus der Bibliothek Bessarions zusammen und untersucht en détail Venedig, BNM, gr. Z. 333 (coll. 644), eine kodikologisch komplexe und sehr umfangreiche Hs., insbesondere in Hinsicht auf von Bessarion benützte Vorlagen für einzelne Teile dieses Bandes. – Ciro GIACOMELLI, *Aristotele e i suoi commentatori nella biblioteca di Bessarione. I manoscritti greci* (S. 219–275), gibt einen detaillierten Überblick über die mehr als 80 Hss. aus dem Besitz Bessarions, die Aristotelica im weiteren Sinn enthalten, rekonstruiert für eine